



RA Andreas Romey

RA Dr. Susanne Berner RA Dr. Hubertus  
Bartelheimer

# Junge Verwalter vereinigen sich

**Berlin.** Als neue Plattform für den Nachwuchs hat sich Ende August dieses Jahres in Berlin der Verband Junger Insolvenzverwalter (VJI) gegründet, der die Interessen »der Neuen« im Geschäft bündelt und für Anfang kommenden Jahres einen Gründungskongress plant.

*Text: Peter Reuter*

Seit fast zwei Jahren steht sie als Insolvenzverwalterin in Berlin auf eigenen Füßen. Die vier Gerichte Berlin-Charlottenburg, Potsdam, Leipzig und Halle bestellen sie bereits regelmäßig. Etwas Wesentliches fehle allerdings noch, meint die 32-jährige promovierte Rechtsanwältin Susanne Berner. Sie wünscht sich für ihre Tätigkeit eine Plattform, um ungezwungen und offen einen fachlichen Austausch und Kontakt mit jungen Verwalterkollegen pflegen zu können. Schließlich beschäftigten jüngere Verwalter ganz andere Probleme und Themen als es die alteingesessenen und routinierten tun. Daher hat sie zusammen mit dem Hamburger RA Andreas Romey (Eckert Rechtsanwälte), 39, und dem Berliner RA Dr. Hubertus Bartelheimer (Dr. Junker & Kollegen), 38, diese Lücke entdeckt. Sie haben Ende August dieses Jahres den Verband Junger Insolvenzverwalter (VJI) in Berlin gegründet ([www.verband-junger-insolvenzverwalter.de](http://www.verband-junger-insolvenzverwalter.de)). Als Vorsitzende des Vorstands legt sie wie ihre beiden Vorstandskollegen Wert darauf, den neuen Verband nicht als Konkurrenz zu den bestehenden, insbesondere den

VID, verstanden zu wissen, sondern vielmehr als »offene Bühne«, die Akzente für die 30- bis 40-Jährigen setzt, wobei keine Altersbeschränkung vorgesehen sei.

Nicht von der Hand zu weisen ist allerdings, dass der VID laut Statuten eine mindestens fünfjährige Befassung mit Unternehmensinsolvenzen voraussetzt, um bei ihm Mitglied werden zu können – eine klare Hürde. Ob dann die ersten beruflichen Schritte und Startschwierigkeiten eines Insolvenzverwalters Thema auf einem Kongress werden könnten, ist nicht unbedingt anzunehmen. Als »junge Wilde« wolle man allerdings auch nicht gelten, sondern rein fachlich einen überregionalen Austausch über die Probleme des Alltagsgeschäfts anbieten, zum Beispiel über »das erste Mal« im Umgang mit bestimmten Gerichten und über Branchen, mit denen man bisher noch nicht befasst war.

Bisher habe man bereits aus dem Stand zehn Mitglieder gewonnen, doch das sei nur der Anfang. Speziell jüngere Kollegen großer Verwalterkanzleien hätten nachhaltig großes Interesse bekundet, beizutreten. Generell sei man in vielen

Gesprächen auf Kongressen auf großes Interesse bei den »Youngstern« gestoßen. Um dem Ganzen einen Start Up-Charakter zu verleihen, habe man einen bewusst niedrigen jährlichen Mitgliedsbeitrag von nur 75 Euro festgelegt. Neben regelmäßigen Treffen wolle man vor allem auf die jüngere Klientel zugeschnittene Fortbildungen organisieren. Für das kommende Frühjahr plant der Vorstand einen Gründungskongress in Berlin, für den schon »einige namhafte Referenten« ihre Unterstützung zugesagt hätten. Auch würde sich der VJI wünschen, sagt Susanne Berner, die beim Berliner Insolvenzverwalter Peter Leonhardt gelernt hat, dass etablierte Verwalter dem jungen Verband unter die Arme greifen.

Dass der Nachwuchs in Anbetracht rückläufiger Unternehmensinsolvenzen und kleiner werdender Masse weniger Chancen habe, sich im Beruf des Insolvenzverwalters zu etablieren, glaubt Susanne Berner nicht, zumal die Insolvenzgerichte aus ihrer eigenen Erfahrung den »frischen Wind« durchaus zu schätzen wüssten.

«